

Inhalt

Einleitung	15
Dank	19
Teil 1	
30 Jahre Schulleiter-Tagebuch	
im sozialen Brennpunkt Berg Fidel –	
Wie große Veränderungen klein beginnen	
Ein Überblick	23
1.1 Das Fundament des vorherigen Schulleiters	23
1.2 Gibt es einen roten Faden in der Entwicklung?	28
1.3 Vier Phasen der Schulentwicklung	31
Phase 1 (1970 bis 1992): Basis schaffen	33
Ethik des friedlichen Miteinanderlebens. Arbeitsformen	
1.4 Aufnahme der Kinder aller Religionen und aller Nationen	33
1.5 Regelmäßige Schulfeste	35
1.6 Freie Arbeit jeden Morgen	37
1.7 Stadtteil-Arbeitskreis zur Koordinierung der Arbeit der Institutionen	39
Phase 2 (1992 bis 1997): Klassenrat, gebundener Ganztag, Teams	41
1.8 Klassenrat in allen Klassen (Arbeitskreis »Rücksicht«)	41
1.9 Gebundene Ganztagsklassen, feste klasseneigene Teams	44

1.10	Freies Schreiben, Schülerzeitung	49
1.11	Freier Forscher Club (FFC) außerhalb der Schule	52
1.12	Wandbemalungen	53
Phase 3 (1997 bis 2010): Alarmierende Armut.		
Strukturen umbauen		57
Inklusion, Altersmischung, klasseneigene Teams,		
Personalverteilung		
1.13	Integration von Kindern mit Behinderungen	58
1.14	Krise und Fehlentwicklungen in der Sonderpädagogik	62
1.15	Rom*nja-Kriegsflüchtlinge aus dem Kosovo	64
1.16	Übergang zur Sekundarstufe (Arbeitskreis »Weiterführende Schulen«)	67
1.17	Hospitalisationen der Kinder in weiterführenden Schulen	69
1.18	Kooperation mit Lehrkräften der Sekundarstufe	71
1.19	Sorgen um das Image (Arbeitskreis »Image« – »Schulprogramm 2000«)	73
1.20	Gleichverteilung der Sonderpädagog*innen (Arbeitskreis »Sonderpädagogik«)	78
1.21	Klasseneigene Teams in Vormittagsklassen und Teamsupervision	82
1.22	Geistig Behinderte und Integrationshelfer*innen	85
1.23	Verteilung und Aufnahme aller Rom*nja-Flüchtlingskinder in alle Klassen	87
1.24	Schülerpolizist*innen	91
1.25	Aufsuchende Arbeit der Klassenlehrer*innen	93
1.26	Kampf für schuleigenen Sozialarbeiter	96
1.27	Frühstückskiosk	100
1.28	Spielekiosk	103
1.29	Entscheidung für altersgemischte Klassen	104
1.30	Aufbau der Altersmischung	108
1.31	Kurse für leistungsstarke älteste Schüler*innen (Arbeitskreis »Stärken stärken«)	113
1.32	Infobroschüre über die Konzeption der Schule (Arbeitskreis »Transparenz«)	116
1.33	Kampf für »Lesehimmel« (Marke Eigenbau) – oder die List widerspenstiger Eltern	121

Phase 4 (2010 bis 2025): Erweiterung zur inklusiven Gesamtschule bis Jahrgang 10	127
1.34 Entscheidung für die Erweiterung der Schule bis zum Schulabschluss	127
1.35 Öffentlichkeitsarbeit für eine Schule von Jahrgang 1 bis 13 (Elterninitiative)	132
1.36 Überwinden von Verwaltungshürden auf dem Weg zur Schulerweiterung	136
1.37 Film <i>Berg Fidel</i>	142
1.38 Besuche in der Schule	144
1.39 Gründungskongress der Schule und des Schulversuchs des Landes	148
1.40 Start der PRIMUS-Schule mit den Jahrgängen 1 bis 10	153
1.41 Geflüchtete im neuen Gebäude	158
1.42 Strukturaufbau im Beisein der auslaufenden Schule	162
1.43 Altersgemischte Klassen im Jahrgang 7 bis 9	166
1.44 Herausforderungen der Schüler*innen	168
1.45 Abschied	171

Teil 2

Dialektik

Das Alte im Neuen in der Brennpunktschule –

Aussondernde Strukturen

Zug um Zug außer Kraft setzen

2.1 »An wem liegt es, wenn die Unterdrückung bleibt?« (Brecht)	177
2.1.1 Rückblick auf die Entwicklung: Mehr als 40 Jahre Schule von unten	177
2.1.2 Ethik	179
2.1.3 Ungehorsam und Widerstandsressourcen	182
2.1.4 Schulkonferenzbeschlüsse und gesellschaftlicher Gegenwind	185
2.1.5 Die solidarische Klassengemeinschaft als Ziel – ein Fallbeispiel	190

2.2 Dialektik am Beispiel der Altersmischung	193
2.2.1 Immanente Widersprüche am Beispiel der Altersmischung	194
2.2.1.1 Erstes Beispiel für undialektisches Denken: »Das Ziel ist nicht perfekt genug, dass es sich lohnte, das Alte fallen zu lassen«	198
2.2.1.2 Zweites Beispiel für undialektisches Denken: »Vorher müssen die Arbeitsbedingungen geändert werden«	199
2.2.2 Dialektik: Entlastung der Schule durch Altersmischung	201
2.2.2.1 Überlastung des Kollegiums als Auslöser für einen »sprunghaften« Umbau	201
2.2.2.2 Kinder übernahmen Lehraufgaben	203
2.2.2.3 Kinder wurden gerecht auf die zu ihnen passenden Klassen verteilt	204
2.2.2.4 Klassengrößen waren für alle gleich	206
2.2.2.5 Patenschaften für die Aufnahme der neuen Schüler*innen	206
2.2.2.6 Fazit	207
2.3 Brecht (1935): »Fünf Schwierigkeiten – und der heutige Kampf für den Umbau der Strukturen in der Schule	209
Einleitung: Eigenmächtig sein	209
2.3.1 Mut, Strukturen umzubauen	213
2.3.2 Die Klugheit, zu erkennen, dass und welche Strukturen umgebaut werden sollten	215
2.3.2.1 Veränderung ist keine Gesinnungsfrage	216
2.3.2.2 Kräfte sind beherrschbar	220
2.3.3 Die Kunst, Strukturen Zug um Zug außer Kraft zu setzen und umzubauen	224
2.3.3.1 Neue Methoden selbst probieren	224
2.3.3.2 Prioritäten setzen	229
2.3.3.3 Humor und Verfremdung	231
2.3.3.4 Eigene Forschung	232
2.3.4 Das Urteil, diejenigen auszuwählen, die die Strukturänderung unterstützen können	235
2.3.4.1 Bundesgenoss*innen	236
2.3.4.2 Modell für andere	237
2.3.4.3 Arbeitskreise mit Betroffenen	238
2.3.4.4 Bürgerliche Eltern?	239

2.3.5 Die List, die Erkenntnisse zu verbreiten	243
2.3.5.1 Sprache verbirgt und offenbart	244
2.3.5.2 Kreativer Umgang mit Vorgaben	247
2.3.5.3 Nicht fragen	251
2.3.6 Fazit	252
2.4 Umgebaute Strukturen absichern	253

Teil 3

In Auschwitz vergast, bis heute verfolgt – das Beispiel der Rom*nja

3.1 Die historische Herkunft der Schüler*innen in Berg Fidel	265
3.2 Institutioneller Antiziganismus als »organisierte und systematische Unterminierung rechtsstaatlich verfasster Strukturen«	271
3.2.1 Hilfsschule und Volksschule vor 1933 – ein Nährboden für Aussortierung	272
3.2.2 Schule, Psychiatrie und Wissenschaft in den Diensten des Völkermords an Sinti*ze und Rom*nja im Hitlerfaschismus	280
3.2.3 Sinti*ze und Rom*nja in Deutschland nach 1945 – Neuaufbau von exkludierenden Mechanismen und Strukturen	288
3.2.3.1 Die »Abwehr niedergedrückter Schuld« und das » gegenseitige Entlastungskartell«	288
3.2.3.2 Rassenhygieniker*innen und Humangenetiker*innen nach 1945	293
3.2.3.3 Schulwesen nach 1945	299
3.2.3.4 Psychiatrie, Fürsorge- und Heimerziehung nach 1945	306
3.2.3.5 NS-Täter*innen setzen Aussortungssysteme nach 1945 fort, um der Strafverfolgung zu entgehen	310
3.2.3.6 Widerstand und Bürgerrechtsbewegung	313

3.3 Aktueller institutioneller Antiziganismus in Behörden und Schule	317
3.3.1 »Unbequemlichkeitskultur« – Institutioneller Antiziganismus in Behörden	318
3.3.1.1 Systematische Ausgrenzung	318
3.3.1.2 Abschiebung	321
3.3.2 Mediale Tradierung von Antiziganismus und deren Wirkung auf Asylregelungen	324
3.3.3 Schule: Institutioneller Antiziganismus und Diskriminierungen	328
3.3.3.1 Offene Diskriminierungen und Verletzungen der Kinderrechte	328
3.3.3.2 Unauffällige Diskriminierungen von »Restschülern« durch »gute Mischung«	332

Teil 4

Brennpunktschule und »Pädagogik der Unterdrückten«

4.1 Freire (1921 bis 1997): »Problemformulierende Bildungsarbeit«	345
4.1.1 Befreiung von der kulturellen Invasion	345
4.1.2 Alphabetisierung	351
4.1.2.1 Grundverständnis	351
4.1.2.2 Aufbau des Projektes	352
4.2 »Ich bin ein Lehrer für Anstand« – Freire über die Arbeit in der Schule	357
4.2.1 Sprachdidaktik der Unterdrückten	359
4.2.2 Der Umbau aussondernder Strukturen in einer Schule	362
4.3 Zusammenfassung: Freires Pädagogik der Unterdrückten in der Schule heute	365

4.4 Forschung zur schulischen Praxis in benachteiligten Lagen	367
4.4.1 Bildungshistorische Forschung zu Gelingensbedingungen reformpädagogischer Versuchsschulen	367
4.4.2 Schule gegen Bildungsungleichheit	372
4.4.3 Klassengemeinschaft und schulinterne Struktur	381
4.4.4 Wertschätzung	384
4.4.5 Schulleitung	386
4.4.6 Fazit und das Recht auf Bildung	388

Teil 5

Aktuelle Problemlösungen in einer Brennpunktschule

5.1 Überblick der aktuellen Problemlagen	393
5.2 Schüler*innen, die Schule verweigern	397
5.2.1 Strukturelle Ursachen für Schulabbruch und Schwänzen	397
5.2.2 Schulverweigerung und verletzende pädagogische Beziehungen	398
5.2.2.1 Differenzorientierte Lernorganisation	399
5.2.2.2 Psychische Verletzungen	401
5.2.3 Wie verhindern wir Schwänzen: Schonraum oder Klasse?	404
5.2.4 Umgang mit fortgesetzter Schulverweigerung	405
5.3 Verteilung von sonderpädagogischen Personalstellen	409
5.3.1 Armut als Ursache für Beeinträchtigungen und die Folgen für die Ressourcenverteilung	409
5.3.2 Verteilung des Personals zwischen Integrationsschulen	412
5.3.2.1 Inklusionsquote in verschiedenen Schulformen	413
5.3.2.2 Inklusion in verschiedenen Wohngebieten	414
5.3.3 Feststellungsverfahren und Personalverteilung	417
5.3.3.1 Das Etikettierungs-Ressourcen-Dilemma	417
5.3.3.2 Rehistorisierende Diagnostik und verlässliche Personalversorgung	421
5.3.4 Gerechte innerschulische Personalverteilung	428

5.4 Probleme lösen durch Ungehorsam im Schuldienst 431

»Um uns selber müssen wir uns selber kümmern« 433
Ein Nachwort als Vorwort für das,
was noch zu tun sein wird ...

Georg Feuser

Literatur 441

Anhang 1 455

Vier Phasen der Schulentwicklung in Berg Fidel

 Tabelle 1: Phase 1 (1970 bis 1992) 456

 Tabelle 2: Phase 2 (1992 bis 1997) 457

 Tabelle 3: Phase 3 (1997 bis 2010) 458

 Tabelle 4: Phase 4 (2010 bis 2025) 459

Anhang 2 463

Schulchronik